

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 24 (1934)

**Heft:** 15

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder glatt:  
Nun gibt es Frühjahrsmesse  
Drum' auf der Schützenmatt.  
Die Basler Mästermisse  
Ist zwar mitunter nüß,  
Doch wahres Leben gibt es  
Doch z'Bärn nur auf der — Schüß.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's sehr charmant:  
Als Venus auf der Bühne  
Die Hilde Hildebrand.  
Und außerdem daneben  
Entzündend, wirklich d'schent  
Acht Mädchenbeinchen tanzen  
Mit wildem Temp'rament.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's wohlgemut:  
Gar nett iß anzusehen  
z'Theater Liliput.  
Die kleinen Zwerglein spielen  
Und tanzen ganz jamos,  
Und 's kleinste Fräulein ist doch  
Als Diva riesengroß.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's aufgeräumt:  
Auch sonst gibt's Attraktionen,  
Die sich kein Mensch erträumt.  
Schießbuden, Ballenwerfen,  
Und Zulufitspropezi'n  
Und Glück bringt jedem Spieler  
Ein kleines Meeresschwein.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz verklärt:  
's ist schade, daß der Kummel  
Nur knapp zwei Wochen währt.  
Bern ist doch schließlich Weltstadt,  
Schon wegen dem Verkehr,  
Wär's nötig, daß die Schüß doch  
Zwölf Monat' offen wär.

Chlapperschlängli.

## Dr Tante Melanie ihres Rosa.

Es isch grüsli schad, daß sech üsi Tante Melalie nie het welle la photographiere, süssch tät i noch gwüß ihre Helge zeige. Mi sött se nämlech gsch ha di Tante, so wi=n= se gsch ha i mir Juge. Wenn i seje ase däntle, gleh=n=i se gäng am Fänschter siže vo ihrem chlyne Wohnzimmerli. Jedesmal wenn i mit myr Muetter i di Stube ho bi, bin-i vo neuem entzündt gsch über die viele, viele Sachen, wo dert umenand gstande sy. Und de d'Wänd! Chum handbreit het me ame ne Ort d'Tapete vüre gsch. Doxetewys sy Photographie und Miniaturli desume ghangel und gstande. Us der Gommode isch e gmalii Photographie gstande vo me ne Offizier mit eme Bockbärtli. Jedesmal ha=n=i gfragt: „Isch dasnid der Napoleon?“ Mit e me stolze Lächle het de d'Tante gseit: „Nei, mys Chind, das isch my Brütigam, g'liche het er em Napoleon, aber a Intelliganz und Charme isch er ihm wyt überläge gsch.“ Jähz, zwölfjährig und gwunderig wi=n=i denn bi gsch, hät i gärn gwüst, ob d'Tante de eigentlech der Napoleon III. gabennt heig, daß si das ha sage. Us e me gschätzte Tascherli, chly versteidt vo ne re Buschele Stroublume, isch de es anders Bild

gstande. Es het mi jedesmal guslet z'frage: „Wär isch de dä nätt Ma da obo?“ „Aha“, het d'Tante näbelby gseit: „Das isch nume der Emil, my Ma, dy Grožunggle!“ Währetdäm d'Mama und d'Tante de vom Garte, vo Hürate, vo Chinder und vo Chüttenerzäpt g'redt hei, ha=n=i de drüber nachdämpft, was äkt für ne Unterschied syg zwisch-e-n-eme Brütigam und eme Chema. Warum der Brütigam es Bockbärtli heig und der Chema nume Gottelette. Us em Heiwäg ha=n=i de d'Mama gfragt. „Ja lue“, het si de gseit, „es git Brütigämmer, wo me de nǖ hüratet, wil de öppis der zwüsche chunnt.“ Was der Tante Melanie isch der zwüsche cho, ha=n=i natürlich ersch viel später vernoh. Der Brütigam isch ganz e noble Franzos gsch hie vo der Gsandtschaft und er het z'Melanie um alles i der Wält welle hürate, aber sy Familie het eisach gfundne, är dörf wäge syr Karriere kei simpeli Schwyzere hürate, und so isch di Ghöchli i d's Wasjer gfallen. Gly druf het z'Melanie der Rotar Müller għürat und das isch es stills, bescheides Mannli gsch, wo z'Melanie, in Anbetracht vom noble Brütigam, ziemlech under-e Duume gnoh het. — Im Läbe vo der Tante Melalie het der Ma, wo nach paarne Jahr übrigens scho gstorbe=n=isch, viel di gheneri Rolle gspillet, als z'Rosa. Das Roja isch als jungs Meitschi zu Müllers cho und isch dert blibe, bis d'Tante, siebzäghrig, gstorbe=n=isch. Das isch e resoluti Persön gsch; als Chind ha=n=i se gäng fasch għorħet. I der Chudi het si umenand g'regħant, das es eim tunkt het, es gangi allwag alli Tag es paar Chaheli fäput. Als jungi Frau hät d'Tante māngħi għarn e chly es għelliegħer Chħoġi gnoh, aber das het eisach nüt għa. Em Rosa het dä Plaż paħħ und drum isch z'Rosa füsevierż Jahr i däm Plaż blibe. Einjix hält għe-e n-Andeरig għa, da het neue z'Rosa e Briefreger am Bändel għa und es isch a-me-n-e Haar għanget, so wär z'Rosa Frau Briefregeri worde. Aer het du gloub es anders Meitschi għandek und het's em Rosa grüsli schäbig gmach. Sider het aber o z'Rosa a tem Ma e guete Fadde għa, und no nach dryħg, vierż Jahr isch jede Briefreger mit usgsuechter Schnodrigleit behandlet worde. I de letsfähe Jahre het d'Tante Melanie nūnnevi viel z'befħa għa. Hät si għarn Chħoġi z'Mittag għa, het's vo de Nune a gwüß vo Surħab ischħiġġ. Und wenn mir zum Thee ho sy, het si māngħi għejt, si heig em Rosa għejt, es soll is en Dəpseħħueħe mache, aber am Bieri het z'Rosa bomsicher e Gugelhopf u e Tisħi għistell. D'Tante het de entshuldigend vo eim zum andere gluegt, aber sage het si nüt dörfe. Alles Għald, wa z'Rosa verdienet het, isch a-n-eire Richte z'għej idha. Die het dörfe studiere, isch Zahnräztin worde und het iż-żejj isrgħid u i der Osħħiċċa e gueti Praxis. Den grōsxt Erger vo Rosa's Läbe isch għi, wo di Richte sech verhüratet het. Da het es paar Tag der Tante ihres Chahelgħi e bħxi Läbtig għa und d'Tante sälber het vier Tag müeże Pfälzerruebli āsse und het nid emal dörfe reklamiere. Dernäbe sy di two Troue guet żamie usħo. Wenn me d'Tante am-e-ne Sunnità het welle xlade, het si immer għejt,

si müež mit em Rosa ga spaziere. Derby sy jiġi Sunnità für Sunnità us e Friedhof; nidi oppe wägem Emil Müller, bhuetis nei, aber si hei Interesse għa für neui Grabsteine und schöni Blume, und überhaupt, si hei għfund, der Sunnità syg em churzawligste us-em Friedhof!

Es sy iż-żejj oppe sächs Jahr, da isch d'Tante ganz plötzlich gestorben. Z'Rosa isch għi, wi vor e Chopf għall-ġebla. Es het iż-żejj tunkt, mi heig ihm der Bode unter de Füch wäggħo. Mitte ġe Schubeli Għald und Möbel für zwei Stube, isch z'Rosa i-n-niex Uttersheim zogt. Wenn i jidżi zum Rosa z'Visite għalli, fu meine-n-i grad, i-ħom zu der Tante Melanie. Z'Rosa sitzt am Fänschter i ēm i-von Tantes Röck und us allne Möbel stande Tantes Photographie. Es paar dervu het d'Verwandtschaft reklamiert, aber emel der Brütigam steit għand għid no us der Gommode und z'Rosa stoubet-ne liebvolly ab, wi wenn es sy eige Brütigam għi war!

Anneliesi.

## Humor.

Zahnarzt: „Das ist aber sonderbar. Sie sagten doch der Badzahn sei noch nie behandelt worden, und dabei finde ich Gold an meinem Instrument?“ — Patient: „Das wird wohl von meinem hinteren Krägenknopf sein, Herr Doktor.“ \*

In X. ist Gemeindeversammlung, zu der auch der Nachtwächter zugezogen ist. Schließlich mahnt man ihn, draußen seinen Wachtdienst wieder zu versehen, damit niemand stehe. „Wir sind ja alle hier!“ antwortete der brave.

Herr (im Eisenbahncoupé): „Ich hoffe, Fräulein, daß der Zug durch recht viele und lange Tunnels fährt!“

Fräulein: „Mein Gott, sind Sie so einer, der noch auf Tunnels warten muß!“ \*

Hauptmann: „Warum steht der Mann dort nicht auf, wenn ich in das Zimmer trete?“

Wachtmester: „Der Herr Hauptmann wird entschuldigen, es sind nur ein paar Hosen, die auf dem Bett liegen!“

Hauptmann: „Ganz gleich — wenn ich in das Zimmer trete, hat alles aufzuhören!“ \*

Ruedi war nun drei Tage in der Schule. Strahlend kam er nach Hause: „Mutter, ich kann schreiben!“ — „So, dann nimm einmal deine Tafel und zeig' mir's!“ — Es entstand ein unleserliches Gefügel. „Aber, Bub, was soll das denn heißen? Lies es mir auch vor!“ — „Ja, Mutter, lesen haben wir noch nicht gelernt!“ \*

Arzt: „Ja mein lieber Mann, Sie sind sehr nervös, schlafen Sie nicht gut in der Nacht?“

Patient: „Nein, Herr Doktor!“

Arzt: „Haben Sie vielleicht eine Ahnung, was der Grund davon ist?“

Patient: „Ja, Herr Doktor, das kommt davon, daß ich Nachtwächter bin.“ \*

Lehrer (in der Motorchule): „Welches ist die größte Gefahr für einen Automobilfahrer?“ — Schüler: „Die Polizei!“